

und den Sojusflug organisiert. Die Parteileitung unterstützt die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft auf jede Weise. Alle Betriebsangehörigen sind Mitglieder der Gesellschaft. Vier Brigaden tragen den Ehrentitel „Brigade der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Kürzlich hatte die Parteileitung den Stand der politisch-ideologischen Arbeit in den Brigaden eingeschätzt und analysiert, welche Rolle dabei die Leiter der Arbeitskollektive und die Genossen spielen. Das Ergebnis wurde in der Mitgliederversammlung und in der Dienstbesprechung ausgewertet. Im Ergebnis dieser Einschätzung erhielten einzelne Genossen Aufträge.

Den Vorschlag der Warschauer Vertragsstaaten zum Abschluß eines Vertrages aller Unterzeichner der Schlußakte von Helsinki, Kernwaffen gegeneinander nicht als erste anzuwenden, hat unsere Parteiorganisation zum Anlaß genommen, um in den Brigaden über die beharrlichen Bemühungen der sozialistischen Länder, voran die Sowjetunion, zur Sicherung des Friedens zu diskutieren. Diese Bemühungen werden von allen anerkannt. Sie unterstützen das Bestreben, den Prozeß der politischen Entspannung durch Maßnahmen der militärischen Entspannung zu ergänzen. Einige zweifeln jedoch am Nutzen eines solchen Vertrages. Welche Garantien gibt es, so fragen sie, daß sich die imperialistischen Staaten an die Verträge halten?

Es stimmt, so sagten wir Genossen, daß der Imperialismus Verträge bricht, wenn er sich daraus Vorteile verspricht. Wir verwiesen aber auf das veränderte Kräfteverhältnis, auf die ökonomische und militärische Stärke der sozialistischen Gemeinschaft, die gemeinsam mit den übrigen friedliebenden Ländern in der Lage ist, solche Versuche zu vereiteln. Die Aussichten, sich durch den Bruch von Verträgen und einseitige



In jeder Mitgliederversammlung setzen wir uns mit aktuellen politischen Fragen auseinander, sagt Monika Witting, Parteisekretär in der zwischen Genossenschaftlichen Läuferaufzuchtanlage Schwanebeck, Kreis Belgig. Das hilft den Genossen, parteilich und überzeugend zu argumentieren.

Foto: MV/Köster

militärische Aktionen Vorteile zu verschaffen, sind heute wesentlich geringer als vor 40 Jahren. Davon zeugt die Tatsache, daß selbst die führenden imperialistischen Länder USA und BRD den Prinzipien der friedlichen Koexistenz zustimmen

Leserbriefe

Ortsleitungen im Erfahrungsaustausch

Im Heft 18/1976 des „Neuen Wegs“ habe ich über die Arbeit unserer Ortsleitung am Sitz des Gemeindeverbandsrates Drebkau berichtet. Kürzlich fand eine Zusammenkunft der Abgeordneten unserer kleinen Stadt und der sieben zum Verband gehörenden Gemeinden mit Mitgliedern der Ortsparteileitung statt, in der die bisherigen Ergebnisse der Gemeinschaftsarbeit ausgewertet wurden.

In dieser Zusammenkunft konnten wir das Fazit ziehen: Innerhalb des

Gemeindeverbandes ist der Einfluß der Mitglieder der Partei der Arbeiterklasse spürbar größer geworden. Durch überzeugendes Argumentieren ist es uns gelungen, das Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Bevölkerung weiter zu vertiefen. Bemerkenswert ist die Initiative der Bevölkerung, mit der sie diesem Vertrauensverhältnis Nachdruck verleiht. Die Genossen gehen dabei mit gutem Beispiel voran. So wurde im vergangenen Jahr eine AWG-Verkaufsstelle mit einem

Werte von 55 000 Mark im „Mach mit!“-Wettbewerb geschaffen. Bürger und Schüler haben 800 Meter Rohre für die Abwasserkanäle der Stadt verlegt.

Doch die Anforderungen an den Gemeindeverband sind größer geworden. Im Zuge der territorialen Rationalisierung haben sich Betriebe zu einer Investitionsgemeinschaft zusammengeschlossen. Zu ihnen gehören unter anderem die Mitarbeiter des neuen Getreidelagers des VEB Getreidewirtschaft Cottbus, der VEB Glaswerk, der Verpackungsgläser herstellt, die größte KAP des Kreises Cottbus-Land und